Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung — Fernruf 251 — Gegr. 1826 — **Kreisamtsblatt für den Kreis Calw**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — Montag, 8. Februar 1943 — Nummer 32

Alle Kräfte für die totale Kriegführung

Reichs- und Gauleitertagung - Beratung über die Maßnahmen zur Mobilisierung der Heimat

Berlin, 8. Februar. Am 5. und 6. Februar fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der Partei statt, die im Zeichen der Zusammenfassung aller Kräfte der Nation für die totale Kriegführung stand. Die Zusammenkunft der Parteiführerschaft, auf der alle notwendigen Maßnahmen erörtert wurden, gestaltete sich zu einer Kundgebung des fanatischen Willens der gesamten Partei, alles einzusetzen, um die vollständige Mobilisierung der Heimat durchzuführen und damit der kämpfenden Front die Kräfte und Mittel zur Erringung des Sieges zu geben.

Die Tagung wurde geleitet vom Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann. Es sprachen Reichsleiter Dr. Goebbels, Reichsminister Speer, Staatssekretär Ganzenmüller, Gauleiter Sauckel, Reichsminister Funk, Staatssekretär Backe, General von Unruh und Reichsleiter Dr. Ley.

*

* Wenn sich die Reichsleiter und Gauleiter in diesen Tagen versammelt haben, um die schwebenden Probleme und Maßnahmen zur Mobilisierung aller Kräfte für den Endsieg in gemeinsamer Beratung für das ganze Großdeutsche Reich einheitlich abzustimmen, so war dies nicht nur eine Arbeitstagung, sondern auch zur gleichen Zeit eine Kundgebung der deutschen Geschlossenheit und der deutschen Kraft. Die führenden Persönlichkeiten sind die Garanten für die Durchsetzung des Willens und der Ideen des Führers. Es genügen wenige Stunden gemeinsamer Beratung, um das großdeutsche Führerkorps einheitlich auf eine ganz bestimmte Linie auszurichten. Hieraus ergeben sich alle Möglichkeiten zur totalen Kräfteentfaltung. Wenn der Führer den Männern seines Vertrauens seine Gedankengänge entwickelt, dann weiß er und dann weiß das deutsche Volk, daß seine Befehle schnell und konsequent und allumfassend durchgeführt werden.

Es ist klar, daß nach dem machtvollen Bekenntnis des 30. Januar und der Aufrüttelung, die von Stalingrad aus durch unser ganzes Volk gegangen ist, ein Treffen der Reichsleiter und Gauleiter nur dem Zweck dienen konnte, nunmehr alle Kräfte des deutschen Volkes in gemeinsamer Anstrengung zur Erreichung des Endsieges zu mobilisieren. Wie immer wird auch von dieser bedeutungsvollen Kundgebung ein neuer Impuls durch die Partei und ihre Gliederungen, durch die Staatsorganisation und ihre Behörden und durch alle Einrichtungen unseres öffentlichen Lebens gehen. Infolgedessen wird sich in den nächsten Wochen und Monaten eine erhöhte Arbeitsamkeit überall zeigen, und man wird sich wieder erneut wie in der Kampfzeit besonders eng um die maßgebenden Männer der NSDAP. scharen. Bei all dieser neuen Rührigkeit, die ihren Ausgang von dieser Reichs- und Gauleitertagung nehmen wird, wird sich jeder Parteigenosse immer wieder vor Augen zu halten haben, daß jede Hand für den Sieg zu arbeiten hat und jeder Gedanke ein Gedanke an den Endsieg sein muß.

Botschafter Stahmer beim Tennô

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens

Tokio, 7. Februar. Der neuernannte deutsche Botschafter in Tokio, Heinrich Stahmer, überreichte dem Tennô im kaiserlichen Palast sein Beglaubigungsschreiben.

Stählerner Wille

Wo deutsche Menschen in diesen Tagen und Wochen zusammenkommen, gibt es nur ein Gesprächsthema. Der heldenmütige Kampf unserer Soldaten gegen die bolschewistische Sturmflut, für den die Hölle von Stalingrad zum aufrüttelnden Fanal geworden ist, beherrscht den Alltag in seinen Aeußerungen. Auch die Lauen und Gleichgültigen, die das Geschehen des Krieges allenfalls als interessierte Chronisten verfolgt haben, sind aus dem Gleichmaß ihres Phlegmas aufgeweckt worden. Auch sie haben nunmehr erkannt, daß die Front auch ihr Leben schützt, sie wissen nunmehr, daß jeder Soldat, der in dem Außenfort Europas sein Leben opfert, es auch für die tut, die bisher glaubten, am Rande des Krieges ein Leben in Schönheit und Bequemlichkeit führen zu können. Es muß nun auch ihre Ueberzeugung geworden sein, daß damit keine Kriege zu führen sind und kein Sieg zu erringen ist. Eine revolutionäre Wende der Zeit, wie sie dieser Krieg in einem in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Maße bringen wird, muß nach den unverrückbaren Gesetzen des Lebens mit Schweiß und Blut, mit Liebe und Haß errungen werden.

Daß diese fundamentale Tatsache zu der Ueberzeugung aller geworden ist, ergibt sich aus allen Gesprächen, die um das Thema des Krieges kreisen. Die ernste Lage, in der wir uns im Augenblick befinden und die im Laufe eines Krieges immer einmal eintreten muß, weil das Schlachtenglück wandelbar ist, hat in gar keiner Weise die felsenfeste Zuversicht in unseren Endsieg schmälern können. Im Gegenteil: der Wille ist gestärkt worden, nunmehr alle Kräfte zu mobilisieren. Jeder Mann und jede Frau, so will es das Gesetz des totalen Krieges, ist nunmehr aufgerufen und gewillt, mehr noch als bisher seine Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst des Sieges zu stellen, fanatisch zu arbeiten und zu schaffen, bis er unser ist.

16 Transporter und Tanker mit 102 500 BRT versenkt

Neue Erfolge unserer U-Boote trotz schlechten Wetters - Britischer Kreuzer im Mittelmeer vernichtet

Berlin, 8. Februar. Wie das Oberkommando der Wehrmacht gestern mittag durch Sondermeldung bekanntgab, versenkten Unterseeboote in zähen, harten Kämpfen aus Geleitzügen, die nach England fuhren und für die afrikanische und sowjetrussische Front bestimmt waren, 16 vollbeladene Transportdampfer und Tankschiffe mit zusammen 102 500 BRT. sowie vier Transportsegler. Drei weitere Schiffe wurden nach Torpedotreffer beschädigt. Ein weiteres deutsches Unterseeboot versenkte im östlichen Mittelmeer einen Kreuzer der Dido-Klasse.

Das durch eine ungewöhnlich lang anhaltende Schlechtwetterperiode an sich schon stark beschränkte Gesichtsfeld der U-Boote wird in dem milden ozeanischen Winter dieses Jahres durch eine nur kurzfristig unterbrochene Reihe schwerer Regenböen und dichter Schnee- und Hagelschauer noch weiter eingeengt. Unter diesen Umständen reißt oftmals eine nach zähem Nachstoßen gewonnene Fühlung wieder ab. Wenn es unseren Booten trotz dieser ungünstigen Angriffsbedingungen immer wieder gelingt, in unermüdlichem Suchen den verlorenen Gegner wieder zu finden, zu stellen und zu versenken, und wenn dabei von Erfolgen gegen Handels- und Kriegsschiffe berichtet wird, dann ist das als eine ganz besondere Leistung zu werten.

Die Versenkung des Kreuzers der „Dido"-Klasse im Mittelmeer erfolgte nordwestlich der Sollum-Bucht trotz Anwesenheit mehrerer Zerstörer. Das Schiff wurde von zwei Torpedos getroffen, kenterte wenige Augenblicke später und sank rasch. Die Kreuzer der „Dido"-Klasse wurden in den Jahren 1940/41 fertiggestellt. Sie haben eine Wasserverdrängung von 5450 Tonnen und eine Geschwindigkeit von über 32 Seemeilen. Ihre Bewaffnung besteht aus zehn 13,3-Zentimeter-Geschützen und sechs Torpedorohren. Außerdem befindet sich ein Flugzeug an Bord.

Aus den für die sowjetische Front bestimmten Geleitzügen konnten in den Seegebieten um die Südspitze Grönlands, bei Jan Mayen und in der Nähe der Bäreninsel ein Tanker mit 7000, ein Transporter mit 8000 BRT. sowie ein weiterer mit über 12 500 Tonnen Treibstoff beladener Tanker versenkt werden. Ein weiteres Boot versenkte aus einem von Korvetten und Flugzeugen stark gesicherten Nachschubgeleit einen mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln beladenen Dampfer von 7500 BRT. Im Atlantik fiel ein vermutlich von einem Geleitzug abgesplitterter 5000 BRT. großer Dampfer den Torpedos eines U-Bootes zum Opfer. Im gleichen Seegebiet wurde ein vollbeladenes 12 000 BRT. großes Tankschiff getroffen, dessen über 18 000 Tonnen große Treibstoffladung unter riesigen Rauch- und Feuererscheinungen explodierte. Nordöstlich der Kleinen Antillen wurde das 7957 BRT. große britische Schiff „Rhexenor", das mit einer fast 9000 Tonnen schweren Ladung Kakaobohnen von Freetown nach St. Johns unterwegs war, torpediert und versenkt.

Aus einem aus vier Dampfern und vier Bewachern bestehenden Geleitzug im Mittelmeer wurden nordöstlich Tobruk zwei Dampfer von 4000 und 3000 BRT. versenkt. Einen Tanker von 5000 BRT. ereilte vor Derna sein Schicksal.

*

* Als kürzlich das Unterhaus vom Ersten Lord der Admiralität eine Stellungnahme zur Schlacht auf den Meeren verlangte, wich ihr Alexander mit der üblichen läppischen Entschuldigung aus, daß er keinerlei Angaben machen könne, die dem Feind von Nutzen wären. Um aber die besorgte Oeffentlichkeit zu beruhigen, fügte er hinzu, es sei zwar unmöglich, die genaue Zahl der versenkten deutschen U-Boote festzustellen, man könne jedoch behaupten, die Abwehr habe „zeitweise ermutigende Erfolge" gehabt. Diesem naiven Geschwätz ist, wie die gestrige Sondermeldung des OKW. zeigt, inzwischen durch unsere U-Boote eine Abfuhr bereitet worden, die bei den englischen Erörterungen über das Seekriegsthema um so größeres Gewicht besitzen muß, als sie alle Bagatellisierungsversuche ad absurdum führt.

Der englische Landwirtschaftsminister Hudson scheint durch solche Meldungen weniger ermutigt zu sein als Mr. Alexander, denn er gab in einer Rede wenigstens zu, daß die U-Bootgefahr für Großbritannien eine schwere Bedrohung sei. Derselben Ansicht — allgemein bezogen — ist auch trotz seines sonst so verlogenen Zweckoptimismus der USA.-Marineminister Knox, der die U-Boote als die größte Gefahr bezeichnete, wobei er zugleich die mangelhaften Abwehrmöglichkeiten eingestand. Admiral Richmond pflichtet in einem Artikel in der Zeitschrift „Fortnightly Review" diesem pessimistischen Urteil durchaus zu, denn auch er ist der Meinung, daß England und die USA. bedeutend mehr zur U-Boot-Abwehr geeignete Schiffe besitzen müßten. Richmond stellt sogar sachlich fest, daß Großbritannien seine Seeherrschaft verloren habe. Daraus folgert er die Unmöglichkeit, irgendwelche entscheidenden Operationen zu Lande zu planen, da die Kontrolle der Seewege die Vorbedingung für die hierzu erforderlichen Transporte sei.

Was wir von allen diesen Auseinandersetzungen und Vorschlägen halten, wurde kurz und bündig in der Sondermeldung des OKW. ausgedrückt. Weder Parlamentsdebatten noch Zeitungsartikel, weder die Schwindeltaktik Alexanders und Churchills noch beschwichtigende Reden ändern etwas daran, daß unsere U-Bootmänner stets auf der Wacht sind und zuzuschlagen wissen, wo sie dem Feind begegnen.

„Französischer Imperialrat" aufgelöst

Folge der Casablanca-Konferenz

Tanger, 7. Februar. Der erst vor kurzem eingesetzte sogenannte „französische Imperialrat" hat beschlossen, sich aufzulösen. General Giraud, der diesen Beschluß veranlaßte, hat an seiner Stelle einen „Kriegsausschuß" gebildet, dem außer den bisherigen Mitgliedern des Rates einige weitere abtrünnige Franzosen angehören. Diese Neuordnung ist auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen Giraud und de Gaulle sowie die Beschlüsse der Casablanca-Konferenz zurückzuführen.

Eichenlaub für Nachtjäger

dnb. Berlin, 8. Februar. Der Führer hat dem gefallenen Hauptmann Reinhold Knacke, Staffelkapitän in einer Nachtjagdstaffel, als 190. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der 24jährige Hauptmann Knacke war einer der erfolgreichsten Nachtjäger; er hat insgesamt 44 Feindflugzeuge zum Absturz gebracht.

Mit dem Ritterkreuz wurden Hauptmann Kurt Geisler, Kommandeur einer Lufttransportgruppe, Hauptmann Werner Naseband, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Heinz Pfitzner, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon; Leutnant d. R. Fritz Brutscher, Kompanieführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon, und Leutnant Friedrich Rupp, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, ausgezeichnet.

„England wird Südafrika verlieren"

Smuts befürwortet Negergewerkschaften

Eigenbericht der NS Presse

md. Genf, 8. Februar. Als im südafrikanischen Parlament über den von General Smuts eingebrachten Antrag, südafrikanische Truppen auch außerhalb Afrikas für England kämpfen zu lassen, verhandelt wurde, machte sich eine starke Opposition geltend. Der Abgeordnete General Kemp sagte, wie auch der Krieg ausgehen möge, England werde so oder so wirtschaftlich geschwächt, was zur Loslösung der Dominions führe. England werde Südafrika mit Sicherheit verlieren.

Der englandhörige Premierminister General Smuts hat neuerdings auch seine Liebe für Moskau entdeckt. Er empfing eine Abordnung von südafrikanischen Negern, denen er versprach, der Bildung von Neger-Gewerkschaften keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten. Da die Neger völlig unter dem Einfluß von Moskauer Agitatoren stehen, wird jetzt der Verrat Smuts' am burischen Volk vollendet, indem er den Bolschewismus ins Land ruft.

Japanischer Ueberraschungsangriff

auf tschungking-chinesisches Hauptquartier

Tokio, 8. Februar. Domei meldet von einem vorgeschobenen Stützpunkt in China, daß Einheiten der japanischen Heeresluftwaffe am Sonntag einen überraschenden Angriff auf Loyang, das Hauptquartier der ersten Kriegszone Tschungking-Chinas, unternommen haben, bei dem zahlreiche militärische Anlagen durch Bombenvolltreffer zerstört wurden.

21 Panzer im Westkaukasus abgeschossen

Die Masse der im Raum von Noworossijsk gelandeten sowjetischen Truppen vernichtet

Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Masse des im Raum von Noworossijsk gelandeten Feindes ist vernichtet. Schwache Restteile wurden auf engstem Raum zusammengedrängt. Im Westkaukasus wurden erneute feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei am 5. und 6. Februar 21 Panzer abgeschossen.

Während im Donez-Bogen östlich Schachty nur örtliche Kämpfe stattfanden, hält die Abwehrschlacht im Mündungsgebiet des Don, am mittleren Donez und westlich des Oskol-Abschnittes in unverminderter Stärke an. Die Sowjets erlitten bei ihren ohne Rücksicht auf den Einsatz von Menschen geführten Angriffen schwerste blutige Verluste. Ein feindliches Regiment wurde in unübersichtlichem Waldgelände gestellt und restlos vernichtet. An den übrigen Fronten verlief der Tag im allgemeinen gut. Starke Verbände der Luftwaffe bekämpften während des ganzen Tages Marschkolonnen des Feindes.

An der tunesischen Front beiderseitige lebhafte Spähtrupptätigkeit. Im Seegebiet nordostwärts Oran griffen deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht ein feindliches Geleit an und beschädigten nach bisher vorliegenden Meldungen drei Transportschiffe mit zusammen 18 000 BRT. schwer. Eines der Schiffe geriet in Brand.

Bei nächtlichen Störflügen über Westdeutschland verursachten feindliche Flugzeuge durch vereinzelte Bombenwürfe geringe Verluste unter der Bevölkerung. Drei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Kabinettskrise in Iran

Zehn Regierungsmitglieder zurückgetreten

Von unserem Korrespondenten

seh. Bern, 8. Februar. Zehn Mitglieder der Regierung Irans haben ihren Rücktritt erklärt. Geblieben sind der Ministerpräsident mit vier Ministern. Es handelt sich um eine deutliche Kundgebung gegen die zunehmende Einmischung der amerikanischen Ratgeber in die verschiedenen Regierungsstellen Irans. Praktisch geben in mehreren Ministerien Teherans Amerikaner die Anweisungen, für welche die iranischen Minister nach außen hin die Verantwortung tragen sollen. Das gesamte Wirtschafts- Polizei- und Zollwesen steht schon heute unter unmittelbarer nordamerikanischer Kontrolle. Diese Ueberwachung hat sich in den letzten Tagen noch verschärft, als Truppen der USA. weite Teile des iranischen Erdölgebietes besetzten. In den englischen Meldungen aus Teheran heißt es, wahrscheinlich werde es mehrere Tage dauern, bis der iranische Ministerpräsident für die zurückgetretenen zehn Regierungsmitglieder Ersatz finden werde.

Nahrungsmittelnot in Iran

Auch Nachbarländer können nicht helfen

Rom, 7. Februar. Um der Nahrungsmittelnot in Iran zu steuern, hat die iranische Regierung Missionen in die benachbarten arabischen Länder entsandt, um von ihnen Hilfe zu erbitten. Da diese Länder sich aber selbst in sehr schwierigen Ernährungsverhältnissen befinden, mußten diese Missionen unverrichteter Dinge wieder nach Iran zurückkehren. Es kam nach dem Mißglücken dieses Versuches an vielen Orten zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Banden von Ausgehungerten, die Läden und Warenlager plünderten, um sich etwas zum Essen zu verschaffen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die bei Noworossijsk gelandeten sowjetischen Verbände wurden trotz zähen Widerstandes weiter zusammengedrängt und sechs an Land gebrachte feindliche Panzer abgeschossen. Erneute Landeunternehmen scheiterten. Im Mündungsgebiet des Don, am Donez- und Oskol-Abschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Am unteren Donez und im Abschnitt Liwny scheiterten sie unter schwersten Verlusten für den Gegner. Am mittleren Donez und westlich des Oskol-Abschnittes sind gruppenweise Kämpfe im Gange, bei denen feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen wechseln. Erneute heftige Angriffe der Sowjets südlich des Ladogasees wurden blutig abgewiesen, Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerschlagen.

In den Gewässern des hohen Nordens versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 5000 BRT. und warfen einen Frachter von 6000 BRT. in Brand. Bei einem Angriff auf das Hafen- und Stadtgebiet von Murmansk riefen Bombentreffer Zerstörungen hervor.

In Tunesien nahmen deutsch-italienische Kampfgruppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, eine beherrschende Höhenstellung und hielten sie gegen feindliche Gegenangriffe.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge verursachten bei einem Tagesvorstoß über den Kanal durch Bombentreffer schweren Kalibers erhebliche Schäden in einem Küstenort.

In den schweren Abwehrkämpfen im Donezgebiet haben sich die 294. Infanteriedivision und die 7. Panzerdivision besonders ausgezeichnet.

Deutsche Gegenstöße im Südabschnitt

Sowjetisches Regiment restlos aufgerieben

Berlin, 8. Februar. Wie ergänzend zum Wehrmachtsbericht vom gestrigen Sonntag berichtet wird, gingen unseren Truppen im Mündungsgebiet des Don sowie vom mittleren Donez und aus dem Oskol-Abschnitt, obwohl der Feind gerade in diesen Stellen seinen Druck mit starken Kräften aufrecht erhielt, mehrfach zu Gegenstößen über. Besonders unsere weiträumig, schnell und energisch operierenden Panzerverbände machten den Sowjets schwer zu schaffen. Ihre Vorstöße trafen die Flanken bolschewistischer Marschkolonnen, zerschlugen die Massen geschlossener Angriffsverbände und trieben starke Vorhuten des Feindes zurück. Sie stellten in unübersichtlichem Waldgelände ein sowjetisches Regiment und rieben es mitsamt den ihm zugeteilten schweren Waffen restlos auf. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind hierbei vier Panzer, 20 Geschütze und zahlreiche Lastkraftwagen. Von dem ganzen Regiment blieben nur an die hundert Gefangene übrig.

Unsere Infanterie-Divisionen standen in ihren Leistungen den Panzerverbänden nicht nach. Eine von ihnen kämpfte ununterbrochen 36 Stunden lang mit wechselvollem Geschick, bis der Feind, durch seine schweren Verluste erschöpft, seinen Angriff aufgab. Teile einer anderen Division waren dadurch abgeschnitten worden, daß benachbarte Einheiten dem Stoß der Bolschewisten auswichen, um später durch Flankenangriffe die vorgedrungene feindliche Kampfgruppe abzuschneiden und zu vernichten. Bis der Gegenstoß in Gang kam, haben diese von allen Verbindungen abgeschnittenen Grenadiere tagelang in erbittertem Ringen dem Ansturm der feindlichen Uebermacht standgehalten, dadurch starke bolschewistische Kräfte gebunden und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe haben sie dann den Einschließungsring durchbrochen und sich zu den Hauptkampflinien durchgekämpft.

Die Achse wird siegen

Japans Außenminister zur Kriegslage

Von unserem Korrespondenten

cg. Tokio, 8. Februar. Außenminister Tani gab vor dem Budget-Ausschuß des Repräsentantenhauses seiner unumstößlichen Gewißheit Ausdruck, daß die Achse in diesem Krieg siegen werde. Er wies weiter darauf hin, daß die gegenwärtige Kriegslage vom ersten Weltkrieg durchaus verschieden sei, weil damals Deutschland den Kampf allein zu führen hatte. Heute stehe Japan mit seiner unvergleichlichen Marine an der Seite Deutschlands. Adolf Hitler weiß, wie er diesen Krieg zu führen hat. Deshalb könne überhaupt kein Zweifel daran bestehen, daß die Achsenmächte den Krieg gewinnen werden. Ueber die Beziehungen zwischen den Dreierpaktmächten sagte Außenminister Tani, diese seien enger und freundschaftlicher als je.

Inder verlangen Gandhis Freiheit

Massendemonstrationen in Kalkutta

Bangkok, 7. Februar. Nach einer Meldung des Senders Saigon wurden in Kalkutta umfangreiche Massendemonstrationen von indischen Nationalisten abgehalten, die die Freilassung Mahatma Gandhis und der übrigen verhafteten Kongreßführer forderten. Bei diesen Demonstrationen kam es zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen der britischen Polizei und den Demonstranten, in deren Verlauf zahlreiche Personen verwundet wurden.

Spaniens neue Volksvertretung

Franco ernannte 50 Cortesmitglieder

Madrid, 8. Februar. Der spanische Staatschef General Franco hat die 50 Mitglieder der spanischen Volksvertretung ernannt, deren Auswahl ihm auf Grund des Gesetzes über die Cortes persönlich vorbehalten ist. Unter den neu ernannten Cortesmitgliedern befinden sich hervorragende Persönlichkeiten aus Diplomatie, Industrie, Wehrmacht und Kirche.

Achsen-Nachtbomber griffen Tripolis an

Flak konnte schwere Schäden auf Versorgungsschiffen der 8. Armee nicht verhindern

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 8. Februar. Zum erstenmal im Verlauf des Krieges in Nordafrika griffen deutsche und italienische Nachtbomber den Hafen von Tripolis und die im Vorhafen ankernden feindlichen Versorgungsschiffe an. In militärischen Kreisen Roms äußert man sich über den Erfolg dieses Einsatzes sehr befriedigt.

Den deutschen und italienischen Flugzeugführern kam die genaue Kenntnis der Hafenanlagen sehr zustatten. Auf britischer Seite versuchte man, den Angriff durch Flak abzuwehren, ohne daß aber die schweren Schäden für die Versorgungsschiffe der 8. britischen Armee verhindert werden konnten. Da Tripolis durch seinen Hafen der vorgeschobene Versorgungsstützpunkt der Montgomery-Armee ist, wird der Hafen in Zukunft noch zahlreiche weitere Angriffe erleben.

Von britischer Seite wird seit dem 23. Januar fieberhaft an der Wiederherstellung der Hafenanlagen gearbeitet, ohne daß inzwischen die bei der Räumung Tripolitaniens durch die Achsentruppen systematisch vorgenommenen Zerstörungen an den Molen und im Hafengebiet in der bisher seit dem brittischen Einmarsch in Tripolis vergangenen Zeitspanne von 14 Tagen behoben worden wären. Die Karamanli-Mole sowie die spanische Mole waren beim Abzug der Achsentruppen völlig unbrauchbar gemacht worden. Die Lagerhäuser und Verwaltungsgebäude wurden bis auf die Grundmauern zerstört. Die britische Intendantur versuchte sich dadurch zu helfen, daß die Frachten der im Vorhafen liegenden Versorgungsschiffe durch Boote gelöscht wurden, was infolge der Zerstörung aller Verladevorrichtungen und Kräne überaus zeitraubend ist.

Amerikanischer Spähtrupp gefangen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit an der tripolitanisch-tunesischen Grenze. In Tunesien Spähtruppunternehmen. Ein amerikanischer auf Kraftfahrzeugen beförderter Spähtrupp, der gegen unsere Linie vorfühlte, wurde gefangen genommen. Flugzeuge der Achsenmächte trugen ihre Angriffe auf Kraftfahrzeugansammlungen und in Marsch befindliche Nachschubkolonnen vor. Auf der Reede von Tripolis liegende Schiffe wurden mit Bomben belegt. Feindliche Flugzeuge warfen gestern Spreng- und Brandbomben bei Finale (Palermo) und setzten bewaldetes Gelände in Brand. Sie belegten des weiteren Personenzüge zwischen Lica und Gelasowie in der Umgebung von Cassibile (Syrakus) mit Maschinengewehrfeuer.

Die letzte Flugzeuglandung in Stalingrad

Schwieriger Start auf dem Trümmerfeld - Heimflug mit halb abgerissenem Steuer

Von Kriegsberichter Erich Rotter

dnb. PK. Viele deutsche Soldaten werden in diesen Tagen, wo das ganze deutsche Volk um das Schicksal der Kämpfer von Stalingrad bangte, die Tatsache als besonders tragisch empfunden haben, daß sie den Eingeschlossenen keine Hilfe leisten konnten. Von einem der Männer, denen es vergönnt war, durch ihren Einsatz den Verteidigern von Stalingrad zu helfen, soll hier berichtet werden.

Flugzeugführer Oberfeldwebel W. war mit seiner He 111 achtmal in Stalingrad. Achtmal nahm er Munition und Verpflegung für die Eingeschlossenen in seinem Kampfflugzeug mit, und achtmal lud er in sein Flugzeug verwundete Kämpfer und brachte sie zurück in den Fliegerhorst. Am 23. Januar landete er das letzte Mal in der Stadt. Seitdem konnten unsere Truppen nur noch aus der Luft versorgt werden, bis sie von der gewaltigen feindlichen Uebermacht überwältigt wurden.

Hell singen die Motoren der He 111; das Flugzeug schraubt sich höher und höher. Am Steuerknüppel sitzt der „Oberfeld", wie die Männer ihren Flugzeugführer nennen. Kurs Stalingrad. Das Flugzeug ist vollgepackt mit Munition und Verpflegung, so daß die übrigen vier Mann der Besatzung gerade noch Platz haben. Der Oberfeldwebel denkt an die letzte Landung auf einem Flugplatz in der Nähe von Stalingrad, die mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden war.

Wie wird es diesmal sein? Während er seinen Gedanken nachgeht, macht der Beobachter auf mehrere sowjetische Jäger aufmerksam, die sich heranzupirschen versuchen. Der Bordmechaniker und der Funker bereiten ihnen mit ihren Maschinengewehren einen warmen Empfang. Die feindlichen Jäger eröffnen das Feuer aus respektvoller Entfernung. Sie scheinen schon manche unliebsamen Bekanntschaften mit der deutschen He 111 gemacht zu haben. Für die Flugzeugbesatzung sind sowjetische Jagdflugzeuge lästige Plageister, wie vielleicht ein Hornissenschwarm, aber keine gefährlichen Gegner. Als das deutsche Kampfflugzeug den Stadtrand von Stalingrad erreicht, drehen die Jäger ab. Nun beginnt die Flak zu schießen, und das ist schon wesentlich unangenehmer. Es ist kurz vor 13 Uhr. In einer Länge von 35 Kilometer zieht sich die Trümmer- und Ruinenstadt Stalingrad an der Wolga entlang. Die zahlreichen Brände und die aufblitzenden Artillerieeinschläge lassen auf heftige Kämpfe schließen. Oben im Norden erkennt man deutlich das gewaltige Traktorenwerk, das von unseren Truppen noch zäh verteidigt wird.

Oberfeldwebel W. geht mit seinem Flugzeug herunter. An den Leuchtkugeln, die Kameraden abschießen, kann er sehen, wo er landen kann. Nachher muß der Flugzeugführer allerdings feststellen, daß eine Landung unter normalen Umständen auf einem solchen Platz niemals in Frage käme, aber hier gilt es, verwundete Kameraden zu bergen. Dann geht man auch mit dem Flugzeug herunter, wenn der Platz nur aus Bombentrichtern zu bestehen scheint, und man weiß, daß schon einige andere Kameraden vorher mit ihren Flugzeugen Bruch gemacht haben. Als der Oberfeldwebel die Landung glücklich vollendet hat, stellt er fest, daß dabei das halbe Höhensteuer abgerissen ist. Rasch werden Munition und Verpflegung ausgeladen. Nun müssen die Verwundeten in das Flugzeug gebracht werden. Der Flugzeugführer weiß, die Maschine ist überladen. Aber er riskiert trotzdem den Start. Er glückt, auch mit dem halb abgerissenen Höhenruder. Die Front verläuft ganz in der Nähe des Flugplatzes, und so zieht das Flugzeug dicht über die eigenen und feindlichen Linien hinweg. Die Sowjets schießen von unten mit ihren automatischen Gewehren herauf. Der weitere Rückflug verläuft ohne Störung. Einige Zeit später setzt Oberfeldwebel W. seine He 111 vorsichtig auf das Rollfeld des Fliegerhorstes auf.

Oberfeldwebel W. war der letzte Flugzeugführer, der deutsche Verwundete aus dem Kessel von Stalingrad holte.

Beherrschende Höhen in Tunesien erkämpft

Die deutsche Luftwaffe vernichtete in fünf Tagen 62 feindliche Flugzeuge

Berlin, 7. Februar. Im tunesischen Raum sind in den letzten Tagen unter beiderseitigem Einsatz starker Luftwaffenverbände lebhafte Kämpfe im Gange, bei denen die deutsch-italienischen Truppen in den mitteltunesischen Ausläufern des Atlasgebirges wichtige Höhen und Pässe gewannen. Der Feind hatte in den letzten Wochen seinen Druck hauptsächlich auf zwei Abschnitte ausgeübt.

In Mitteltunesien und nördlich der Salzsümpfe des Schott Schwerdig und des Schott El Fedjadj, die nebeneinanderliegend eine schwer passierbare West-Ost-Sperre in Südtunesien bilden, versuchte er den Austritt aus dem Gebirge zu erzwingen. Die deutsch-italienischen Truppen dagegen erkämpften sich systematisch beherrschende Höhen, von denen aus sie dem Feind den Eintritt in die breite, von zahlreichen Straßen durchzogene Küstenebene verwehren können.

Auch vorgestern blieben die Angriffe des Gegners zur Rückeroberung des wichtigen Passes ergebnislos. Ebenso scheiterten die Entlastungsvorstöße südlich dieses Kampfgebietes. Statt dessen haben die Achsentruppen in dem gewonnenen Höhengelände schwere Waffen in Stellung gebracht und beherrschen mit ihnen wesentliche Teile des feindlichen Hinterlandes. Damit ist an dieser Stelle das gesteckte Kampfziel erreicht.

Gegenwärtig ziehen die Nordamerikaner Verbände nördlich der Salzsümpfe zusammen, die jedoch bisher außer mit Spähtrupps, die jedesmal verlustreich zurückgewiesen wurden, noch nicht in Aktion getreten sind.

Die erfolgreichen letzten Kämpfe wurden durch deutsch-italienische Fliegerverbände kraftvoll unterstützt. Zahlreiche Angriffe unserer Kampfflugzeuge richteten sich gegen Truppenansammlungen, Panzereinheiten, Nachschubkolonnen und Feldflugplätze des Feindes, während Nahkampfflieger oft unmittelbar in die Erdkämpfe eingriffen und mit Bomben und Bordwaffen feindliche Widerstandsnester, Spähtrupps und Vorausabteilungen wirksam unter Feuer nahmen.

Besonders erfolgreich waren die deutsch-italienischen Jäger, die in zahlreichen Luftgefechten in der Zeit vom 1. bis 5. Februar allein 53 feindliche Flugzeuge abschossen. Durch Flakbeschuß und Vernichtung am Boden wurden noch weitere neun Flugzeuge vernichtet, so daß der Feind in fünf Tagen an der tunesischen Front insgesamt 62 Flugzeuge verlor.

Politik in Kürze

Die Ritterkreuzträger Hauptmann der Reserve Carl Bock, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Feldwebel Josef Schwertherr, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Ernst Fraps in einer Panzerjäger-Abteilung, fanden im Osten, und Leutnant Hans Badum, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, an der afrikanischen Front den Heldentod.

Der bisherige italienische Außenminister Graf Galeazzo Ciano ist zum italienischen Botschafter beim Vatikan ernannt worden.

Die italienische Luftwaffe hat in der vergangenen Woche im Mittelmeer drei feindliche Zerstörer und fünf Dampfer versenkt. Im gleichen Zeitraum wurden 120 Feindflugzeuge abgeschossen.

Der Oberbefehl des nordamerikanischen Expeditionsheeres in Europa (lies England) wurde Generalleutnant Frank Andrews übertragen.

Der australische Ministerpräsident Curtin erklärte, bei den Kämpfen auf Neuguinea seien von den australischen Truppen den tropischen Krankheiten viermal soviel Soldaten zum Opfer gefallen, als man bisher Gefallene gezählt habe.

In einer USA.-Offiziersschule wurden vierzehn Neger zu Unterleutnanten befördert, die künftighin weiße amerikanische Soldaten befehligen werden.

In der Stadt Mexiko begann dieser Tage das Gerichtsverfahren gegen den Mörder Leo Trotzkis, der dort im August 1940 in seiner Wohnung erschossen aufgefunden wurde.

Der Sport vom Sonntag

Heusers Punktsieg gegen Staal

Begeisternde Kämpfe vor 8000 Zuschauern

Der 20. Kampftag des Schwabenrings am Sonntag in der Stuttgarter Stadthalle war der größte Erfolg, den der Berufsboxer jemals in dieser Halle hatte. Schon Tage zuvor war die Halle ausverkauft. Ueber 8000 begeisterte Zuschauer gaben dem Kampf einen Rahmen, wie er eindrucksvoller nicht gedacht werden kann. Dieser Zuschauerrekord ist um so erfreulicher, als der gesamte Reinerlös dem Kriegswinterhilfswerk zugeführt wird. Der sportliche Wert dieses Kampftages rechtfertigte den ungewöhnlich starken Besuch, denn alle fünf Kämpfe brachten ausgezeichnetes technisches Können.

Der Hauptkampf über zehn Runden zwischen Adolf Heuser und dem Niederländer Harry Staal brachte dem früheren Deutschen und Europameister der Schwergewichtsklasse, dem unverwüstlichen Heuser, einen einstimmigen Punktsieg. Von wenigen Runden abgesehen, in denen Staal eine Punktgleichheit erzwang, stand der Kampf im Zeichen Adolf Heusers, der seinem Gegner an Schnelligkeit und Entschlossenheit überlegen war und fast immer das Tempo des Kampfes vorschrieb. Die große Klasse des Niederländers zeigte sich lediglich in gefährlichen kurzen Körperhaken und einer wuchtigen geraden Linken, die Heuser zeitweilig zu schaffen machte. Am Schluß des Kampfes ging Staal noch zu energischen Gegenangriffen über, konnte aber den Sieg Heusers nicht verhindern.

Im zweiten Hauptkampf schlug der Straßburger Nutz den Mannheimer Schwergewichtler Thieß in der zweiten Runde entscheidend. Im Mittelgewicht überließ Peter (Hannover) dank seiner großen Energie dem Niederländer van Donnar nur einen Punktsieg. Im Halbschwergewichtskampf mußte sich Nielsen (Hamburg) in der dritten Runde nach einem Magenschlag von Schmidt (Mannheim) auszählen lassen. Im Einleitungskampf hielt sich der Stuttgarter Zahn gegen den Berufsboxer Hans Heuser recht tapfer, verlor aber über vier Runden nach Punkten.

Adolf Heuser tritt übrigens am 6. März gegen den Niederländischen Meister Rinus de Boer in Hamburg an.

Sys Punktsieger über Musina

Mit einem für die Fachwelt kaum erwarteten Punktsieg des Belgischen Schwergewichtsmeisters Karl Sys über den Italienischen Halbschwergewichts-Europameister Luigi Musina endete in der Breslauer Jahrhundert-Halle vor 10 000 Zuschauern der Ausscheidungskampf zur Europa-Meisterschaft im Schwergewicht. Der starke Flame war seinem Gegner streckenweise klar überlegen und wird nun nach Anordnung des europäischen Berufsboxerverbandes den Endkampf gegen den Schweden Olle Tandberg um Schmelings Nachfolge austragen.

In den Rahmenkämpfen verscherzte sich der zweifache Italienische Europameister Bondavalli gegen den Belgischen Bantamgewichtsmeister Roger wegen unsauberen Schlagens die Möglichkeit eines Unentschieden.

Die Sportfreunde halten Anschluß

Mit zwei Meisterschaftstreffen war das Programm der württembergischen Fußball-Gauklasse am Sonntag bescheiden. Der Tabellendritte, die Stuttgarter Sportfreunde, konnte durch einen glücklichen 3:2-Erfolg im Föhrich über den Sportverein Feuerbach den Anschluß an die Spitzengruppe behalten. Dem Spielverlauf nach hätten die Feuerbacher ein Unentschieden verdient gehabt. Der Siegestreffer der Grünen fiel erst kurz vor Spielende durch einen umstrittenen Elfmeterball, den Helmi Kronenbitter verwandelte. In Friedrichshafen standen sich die beiden Tabellenletzten VfR. Heilbronn und der VfB. Friedrichshafen gegenüber. Die Käthchenstädter, die nur mit zehn Mann antraten, konnten ihren Vorspielsieg nicht wiederholen, sie mußten vielmehr mit 0:4 eine empfindliche Niederlage hinnehmen und sind dadurch auf den letzten Tabellenplatz abgerutscht. In der Tabellenführung trat keine Aenderung ein.

Ergebnisse der Fußball-Kreisklasse

Staffel Stuttgart 1: Stuttgarter Sportclub gegen Ordnungspolizei 0:1. **Stuttgart 2:** TSK. Weil im Dorf — TV. Feuerbach 1:1; TSV. Botnang gegen Spvgg. Bad Cannstatt 2:6; Spvgg. Prag — FV. Zuffenhausen 2:5. **Stuttgart 3:** Reichsbahn Stuttgart — SS Stuttgart 1:1. — **Böblingen:** LSV./SpV. Böblingen — VfL. Sindelfingen 4:4. — **Rottweil:** VfR. Schwenningen — FC. Sankt Georgen 1:0.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Baden: VfB. Mühlburg — FC. Rastatt 2:2; VfR. Mannheim — VfL. Neckarau 5:1. — **Nordbayern:** FC. Nürnberg — VfR. Schweinfurt 7:0; FC. Schweinfurt 05 — Spvgg. Fürth 1:2; Würzburger Kickers — Eintracht/Franken Nürnberg 4:2; VfL. Nürnberg — Post Fürth 1:0. — **Südbayern:** Jahn Regensburg — TSV. 1860 München 0:2; Bayern München — Schwaben Augsburg 0:0.

Im Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft stehen nunmehr elf Titelträger fest, nachdem sich nun auch der 1. FC. Nürnberg als Meister des Gaues Nordbayern erfolgreich durchgesetzt hat.

Im Handball fiel die Entscheidung

In den Kämpfen der württembergischen Handball-Gauklasse ist am ersten Februarsonntag die Entscheidung gefallen. In der Staffel Stuttgart bestätigte der Württembergische Meister, SS Stuttgart, seinen Gruppensieg durch einen überzeugenden 20:7-Erfolg über die TSG. Stuttgart. Der Tabellenzweite, TV. Bad Cannstatt, büßte auf eigenem Platze gegen den VfL. Stammheim durch ein 1:1-Unentschieden einen Punkt ein. Im dritten Kampf dieser Staffel verzichtete der TV. Oßweil auf die Austragung des Spieles beim LSV. Crailsheim, so daß die Crailsheimer zu zwei Punkten kamen.

In der Staffel Göppingen mußte in dem entscheidenden Kampf in Göppingen zwischen Frischauf und TGV. Holzheim Eßlingens schärfster Rivale, TGV. Holzheim, mit 4:5 eine knappe Niederlage hinnehmen. Bei der Pause lagen die Holzheimer noch mit 4:3 in Front. Durch diese Punktverluste hat sich der TSV. Eßlingen dank des besseren Torverhältnisses den Gruppensieg gesichert. Der TV. Wasseralfingen erhielt durch den Verzicht der Turngemeinde Eßlingen zwei Punkte, so daß die Abstiegsfrage hier entschieden ist. Die SS Ellwangen muß den Weg zur Kreisklasse antreten.

Württembergs Jugendschwimmer konnten auch den Rückkampf im Gebietsvergleichskampf in Mannheim siegreich gestalten; sie belegten mit 104 Punkten den ersten Platz vor dem Gebiet Baden mit 101 und Westmark mit 89 Punkten.

In der Freundschaftsrunde im Hockey gab es nur ein Spiel; der VfB.-Nachwuchs gewann sicher gegen den Reichsbahn-Nachwuchs mit 8:0.

Deutscher Meister im Eiskunstlaufen der Männer wurde der Wiener Gefreiter Edi Rada vor dem früheren Deutschen Meister Horst Faber (München) und dem Titelverteidiger Gefreiter Erich Zeller (Berlin). Die Engelmann-Arena in Wien war völlig ausverkauft, als die Entscheidungen begannen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Jede Hand greift willig zu!

Ein Rüstungsbetrieb hatte in einem Betriebsappell die Arbeitskameraden aufgerufen, ihre einsatzfähigen Frauen zur Mitarbeit zu veranlassen. Am nächsten Tage schon meldeten sich rund 50 Frauen von Gefolgschaftsmitgliedern zur Arbeit. Sie stehen heute neben ihren Männern in treuer Kameradschaft an den Maschinen. Dieses Beispiel beweist im Zusammenhang mit der jetzt erlassenen Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung eindringlicher als viele Worte, daß unsere Frauen vom stärksten Willen beseelt sind, und daß sie auch den großen Ruf der ernsten Kriegszeit und seine Notwendigkeit verstehen werden.

Wenn du, liebe Volksgenossin, zu denen gehörst, an die sich die neue Verordnung wendet, dann weißt du angesichts der schweren Kämpfe im Osten, daß deine Mitarbeit für die Erringung des Endsieges notwendig ist, und du sollst stolz darauf sein, in Arbeit und Einsatz Kameradin jener Männer werden zu dürfen die in einem übermenschlichen harten Ringen an der Front Leben und Zukunft der Heimat verteidigen.

Gewiß, jeder wird zugeben, daß es nicht leicht ist, aus dem häuslichen Pflichtenkreis und vielleicht auch aus einer gewissen Geborgenheit herauszutreten und sich mitten in den gewaltigen Rhythmus des großen Schaffensprozesses der kriegführenden Nation gestellt zu sehen. Aber du hast gelesen, wie sorgfältig bei der Erfassung die Voraussetzungen und die Eignung geprüft werden, und du selbst begreifst daß dieser Arbeitseinsatz sein muß und daß der Führer nichts von dir fordern würde, was nicht unbedingt notwendig ist, um den Sieg zu erringen und das deutsche Leben vor dem Untergang zu schützen.

*

Eisenharte Entschlossenheit

Die fünfte Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk rief über das Wochenende die Heimat zu einem Opfer auf, würdig des unvergleichlichen Einsatzes deutschen Soldatentums. Handwerker und Beamte setzten sich als Sammler ein und führten die Straßensammlung auch ohne Abzeichenverkauf zu dem erwarteten großen Erfolg. Es gab niemanden, der seine Pflicht nicht getan hätte! Die Heimat opferte und bewies durch ihre Haltung, daß sie in unverbrüchlicher Treue, zum äußersten Einsatz bereit der Front zur Seite steht. Die Welt mag in dieser Haltung die einmütige, eisenharte Entschlossenheit des deutschen Volkes erkennen, das Letzte an Gut und Blut einzusetzen für den Endsieg.

Neueintragung beim Schuhmacher

Die Schuhausbesserungswerkstätten haben vom 1. März bis 30. April neue Kundenlisten anzulegen. Mit dem 1. Mai werden frühere Kundenlisten ungültig. Die Eintragung in die neue Kundenliste erfolgt gegen Vorlage der Vierten Reichskleiderkarte. Sie ist durch Vermerk des Namens oder der Firma der Werkstatt auf dem Stammabschnitt der Kleiderkarte unter Beifügung der Eintragungsnummer der Kundenliste zu bescheinigen. Von der Reichskleiderkarte ist der Abschnitt 3 abzutrennen.

Wichtiges in Kürze

Die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW. 68 und die damit verbundene Schalterstelle wird aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung nach Auslieferung der Sondermarke vom 30. Januar aufgehoben. Die Abgabe von Sondermarken geht dann auf die Postämter über.

*

Neben dem Reichssportabzeichen dürfen auch das Meisterschafts- und die Leistungsabzeichen des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen an der Wehrmachtsuniform getragen werden, da es sich um von der Reichsregierung genehmigte Sportehrenzeichen handelt.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Lied- und Kammermusik von Schubert bis Joseph Marx; 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungseinlage; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag: Unser Heer; 20.15 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas". — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik von Corelli bis Schubert; 20.15 bis 21 Uhr: Beethoven-Kammermusik; 21 bis 22 Uhr: Schumann, Reger, Richard Strauß.

„Rudolf Diesel"

Volkstheater Calw

Dem genialen Schöpfer des Diesel-Motors, dem deutschen Ingenieur und Erfinder Rudolf Diesel setzt dieser Ufa-Film ein würdiges Denkmal. Er schildert das an dramatischen Spannungen reiche Leben eines fanatisch zähen Arbeiters, eines Kämpfers, der an seine Idee glaubt und mit diesem Glauben alle Widerstände besiegt, und erhebt das mit künstlerischer Kraft gestaltete Schicksal dieses großen Deutschen zu Vorbild und Beispiel. Ein Zeitgemälde von historischer Treue führt uns an den Ausgang des 19. Jahrhunderts zurück. Wir begegnen deutschen Industrieherren wie Krupp und Buz, Pionieren der Technik, die offene Sinne für das Kühne, Neue, Geniale besaßen und den Mut hatten, dem Fortschritt zu dienen. Wir erleben aus der Sphäre des Menschlichen heraus die erregenden Phasen einer Erfindung, welche die Technik der ganzen Welt in umwälzend neue Bahnen gelenkt hat. Willy Birgel, Hilde Weißner, Paul Wegener und Arthur Schroeders sind unter der erfahrenen Regie von Gerhard Lamprecht in den tragenden Rollen eingesetzt. Ihre Kunst schuf einen Film von bekenntnishafter Größe, der im Gedächtnis haftet.

Fr. Hans Scheele.

Die Kriegswinterhilfslotterie brachte Glück. Aus dem Kasten unseres grauen Glücksmannes sind in den letzten Wochen in Calw drei sehr beachtliche Gewinnlose gezogen worden. Der erste glückliche Gewinner mit einem Losgewinn von 50 RM. war ein Fronturlauber, einen Gewinn von 100 RM. zog wenige Tage später eine hier zur Erholung weilende Frau, das dritte Glückslos fiel dem Gefolgsmann eines Calwer Betriebes zu. Bei all den Glücklichen war die Freude groß, denn sie hatten gute Verwendung für die ansehnlichen Geldbeträge. Der Loskasten unseres Calwer Glücksmannes aber ist seitdem noch begehrter geworden.

Aus den Nachbargemeinden

Altensteig. Wegen gemeinschaftswidrigen Verhaltens und Arbeitsbummelei wurden zwei hiesige Männer in Polizeihaft genommen. Einem Oberstädter wurde wegen dauernder Zuwiderhandlung gegen die Verdunklungsbestimmungen der elektr. Strom auf die Dauer von 4 Wochen entzogen.

Die deutsche Frau an ihrem neuen Arbeitsplatz

Die fürsorgenden Maßnahmen des Betriebes – Alle fraulichen Belange berücksichtigt

Von Alice Rilke, Frauenamt der DAF.

Die soeben erschienene Meldepflicht für den Arbeitseinsatz im Dienste der Reichsverteidigung wird viele Frauen zu Ueberlegungen über ihre künftige Verwendung gebracht haben. Der Erlaß des Generalbevollmächtigten, dem die hohe Verpflichtung der Heimat gegenüber der heldenmütig kämpfenden Front zugrunde liegt, erwähnt die Gelegenheit, besondere Wünsche über die Art des Einsatzes und über persönliche Eignungen vorzubringen. Berechtigten Wünschen soll, soweit wie möglich, Rechnung getragen werden.

Bei vielen bisher berufsungewohnten Frauen wird sich vielleicht der Gedanke an den Betrieb mit der Vorstellung rauchgeschwärzter Fabrikhallen verbinden und mit Arbeitsbedingungen und vielleicht auch einer menschlichen Umgebung, die der Frau nicht entsprechen könnten. Ein Betrieb ist kein Sanatorium, das ist klar. Er ist aber als Arbeitsstätte seit Jahren durch die deutsche Sozialpolitik gestaltet worden, sowohl seiner Einrichtung wie seinen Arbeitsbedingungen nach. Dabei ist auf die soziale Betreuung der Frauen von Anfang an entscheidender Wert gelegt worden. Sie wurde von den körperlichen und seelischen Besonderheiten der Frau her bestimmt und wird vor allem von Frauen selber durchgeführt. Es wird die zukünftigen Mitarbeiterinnen befriedigen, zu wissen, daß sie an ihren künftigen Arbeitsstätten Betriebsfrauenwalterinnen und — als besonders ausgebildete Fachkräfte — soziale Betriebsarbeiterinnen finden werden, die für die Betreuung der Frauen zuständig sind und an der Entscheidung, ob und unter welchen Bedingungen Tätigkeiten für Frauen geeignet erscheinen, mitbestimmend beteiligt sind.

Die Anlernung neueintretender weiblicher Kräfte wird in immer mehr Betrieben durch Frauen selbst ausgeübt. Die Deutsche Arbeitsfront bildet seit Jahren laufend Facharbeiterinnen der Betriebe in besonderen Schulen zu Anlernerinnen aus. Tausende solcher Anlernerinnen sind bereits in den Betrieben mit großem Erfolg tätig. Die Ausbildungen gehen laufend weiter.

Aber die Zusammenarbeit mit den anderen im Betrieb schon eingewöhnten, seit langem berufstätigen Frauen? Möge das nur niemand sich oder anderen durch die Befürchtung etwaiger Gegensätzlichkeiten und Spannungen komplizieren! In der Praxis ergibt sich alles viel schneller und leichter, als man zunächst denken mag.

Daß die Betriebsfrauenwalterinnen und die sozialen Betriebsarbeiterinnen sich gerade der zukünftig neu zu Arbeit kommenden Frauen besonders annehmen werden, ist selbstverständlich. Ueberdies aber gibt es in den Betrieben Werkfrauengruppen, eine Gemeinschaft von menschlich und arbeitsmäßig besonders bewährten weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern, deren Hauptaufgabe die kameradschaftliche Hilfeleistung ist. Sie haben schon immer mit den Auftrag gehabt, allen neu in den Betrieb kommenden Frauen und Mädchen bei der Ueberwindung der ersten Hemmungen und der anfänglichen Unsicherheiten beizustehen durch kameradschaftliche Aufnahme und Einführung, durch Hilfe bei der Anlernung und durch Beratung jeglicher Art.

Ueber alle diese sachlich und menschlich denkbar günstigen Voraussetzungen soll freilich keine der jetzt aufzurufenden Frauen die Notwendigkeit unterschätzen, daß mit aller Hingabe und unter Verzicht auf manche Lebensgewohnheiten gearbeitet werden muß. Wie man das mit seiner bisherigen Lebensgestaltung vereinigen soll? Diese Frage gibt es nicht! Denn Hunderttausende berufstätiger deutscher Frauen arbeiten seit Jahren in der Kriegswirtschaft. Ihre Lebensgestaltung bestand in der Vereinigung von Berufsaufgaben mit Familienpflichten, die oft sehr viel umfangreicher sind als die derjenigen Frauen, die vorläufig von der Meldepflicht noch ausgenommen sind! Alle diese Frauen waren und bleiben ihrer kriegswirtschaftlichen Arbeit treu.

Sie sind das große Beispiel für alle, die später als neue Mitarbeiterinnen und Kameradinnen in ihre Reihen eintreten und mit ihnen der Front in stolzer Pflichterfüllung helfen werden, den Sieg zu erringen, der den Einsatz aller Kräfte braucht.

Die Meldepflicht zum Arbeitseinsatz

Ausfüllung eines Fragebogens bis 31. März — 3 Grunderklärungen

Der in den nächsten Tagen zu erwartende Aufruf der meldepflichtigen Männer und Frauen durch die Arbeitsämter soll bis zum 31. März abgeschlossen sein. Es ist dabei folgende Reihenfolge geplant: 1. Männer und Frauen, die weder in abhängiger Beschäftigung stünden noch einer selbständigen Berufstätigkeit nachgingen. 2. Frauen unter 40 Jahren ohne Kinder. 3. Männer und Frauen, die in abhängiger Stellung stünden, deren Arbeitszeit jedoch weniger als 48 Stunden in der Woche betrage. 4. Selbständige Berufstätige, für die die Bestimmungen der Verordnung zuträfen. Für die Hausgehilfinnen sei noch ein besonderer Erlaß zu erwarten.

Am stärksten wird der Einzelhandel mit seinen 600 000 Handelsbetrieben betroffen. Darin sind noch 1,9 Millionen Menschen, darunter 1,2 Millionen Frauen, tätig. Man hofft, davon rund 300 000 Menschen für die Rüstung freizubekommen. Der Betrag des Handwerks wird nicht so groß sein, da die überwiegende Zahl schon in der Rüstungswirtschaft steht. Sehr viele Betriebe der Gold- und Silberschmiede, der Hutmacher und Schönheitspfleger werden aber schließen müssen. Auch unter den Gaststätten wird schärfer ausgekämmt. Es bleiben nur noch die für die Ernährung des Volkes notwendigen Gaststätten offen. Durch eine beschleunigte Rationalisierung der Banken und des Versicherungsgewerbes erhofft man wesentliche Beiträge für die Rüstungswirtschaft

Für die Geschäftsinhaber, die betroffen werden, erhebt sich natürlich die Frage, wie ihnen beim Auftreten wirtschaftlicher Schwierigkeiten geholfen werden kann. Wahrscheinlich wird bei der Reichsgruppe Handel ein Härtefonds errichtet, gespeist aus Mitteln des Staates und durch Zuwendungen der Mitglieder.

Wer durch die Betriebsstillegungs-Anordnungen betroffen ist, wird zunächst nicht aufgerufen. Es haben sich Ruhestandsbeamte auch zu melden. Da von der Meldepflicht im Gesundheitswesen nur die Männer und Frauen befreit sind, die hier hauptberuflich selbständig wirken, müssen sich Männer und Frauen melden, die im Gesundheitswesen einen unselbständigen Beruf ausüben, z. B. die Sprechstundenhelferin eines Arztes, die am Stichtag nur halbwöchentlich bei ihm beschäftigt war. Die Schüler und Schülerinnen von Fachschulen, z. B. von Handelsschulen oder Baugewerkschulen und auch die Studierenden an Universitäten sind meldepflichtig.

Für die Meldung ist ein Fragebogen auszufüllen. Außer den Mitteilungen zur Person sind auf dem Meldebogen anzugeben: Zahl und Alter der im Haushalt lebenden Kinder, Zahl der Hausgehilfinnen, ob zur Zeit berufstätig, als was und bei wem, Dauer der Arbeit täglich oder wöchentlich, ob früher berufstätig gewesen, als was, bei wem und in welcher Zeit, warum die letzte Berufstätigkeit aufgegeben wurde, ob im Besitz eines Arbeitsbuches, ob zur Zeit in Berufsausbildung und für welchen Beruf, ob frühere Berufsausbildung vorliegt, sowie Art der Schulbildung.

Am Schluß des Fragebogens stehen dann für jeden Meldepflichtigen drei Grunderklärungen zur Wahl: 1. Ich stelle mich dem Arbeitsamt für den Arbeitseinsatz in der Kriegswirtschaft zur Verfügung. 2. Ich stelle mich dem Arbeitsamt für den Arbeitseinsatz in der Kriegswirtschaft unter folgenden Voraussetzungen zur Verfügung (z. B. Halbtagsbeschäftigung, gewünschte Art des Einsatzes, Betreuung der Kinder). 3. Meinem Arbeitseinsatz in der Kriegswirtschaft stehen folgende Gründe entgegen, wofür die folgenden Belege beigefügt sind. Es ist ausdrücklich hervorzuheben, daß zunächst nur der Aufruf und die Abgabe der Fragebogen erfolgt. Damit ist noch nicht entschieden, ob und wann der einzelne Meldepflichtige tatsächlich herangezogen wird.

Funk von der Titanic

Roman von Maria Oberlin.

12. Fortsetzung

Das ganze Deck war übersät mit großen und kleinen Eisstücken.

Kapitän Smith trat zu seinen Offizieren.

„Die Passagiere dürfen nichts wissen", murmelte er heiser. „Erst alle Rettungsarbeiten vorbereiten —." Ein tiefernster Blick auf die schweigenden Männer. Ein Befehl.

„Handelt wie echte Briten!"

In Minutenschnelle gingen die Offiziere ihrer schweren Pflicht nach. Matrosen kamen, eilten hastig in verschiedene Richtungen. Minuten ausgefüllteste, strengster Arbeit vergingen.

Kapitän Smith trat zum zweitenmal in die Funkerkabine.

„Apparat in Ordnung?" Der Funker nickte, zu zweien hatten sie stundenlang gearbeitet, jetzt hatten sie den Fehler des Apparates endlich gefunden.

„Funken!" sagte Smith heiser — „schnell, geben Sie Nachricht —."

Erstaunt sahen ihn die Männer an.

„Gefahr! —" schrie er wild. „Rufen Sie Hilfe."

Ein Scherz, ein Ulk? Die Funker sahen ihn zweifelnd an. Dann erblaßten sie vor seinem entsetzten Gesicht.

Die reifbesponnene Antenne knisterte. Funken zuckten übers Meer. Immer wieder von neuem:

C — Q — U — D (Helft! Gefahr!) C — Q — U — D —. Immer wieder von neuem.

Und dann der letzte, schlimmste Hilferuf: S — O — S — — S — O — S. Rettet unsere Seelen!

S — O — S. Hört denn niemand diesen Ruf!

Kalt wird es jetzt plötzlich, so kalt wie noch nie. Um zehn Grad ist das Thermometer in kurzer Zeit gesunken.

Die Menschen drinnen im hellerleuchteten Raum ahnen immer noch nichts. An Deck gehen noch immer ein paar Spaziergänger auf und ab.

Irgendein Geräusch, das sie immer hörten und das plötzlich schweigt, schafft ihnen Unbehagen. Sie wissen nicht, daß die Maschinen stopen, ahnen nicht, daß sich mit leisem Donnern der Maschinenraum voll eisigen Wassers säuft.

Spielerisch greifen sie nach den kleinen Eisstücken.

Die Nacht ist dunkel, schwarz dehnt sich die See — —.

Fieberhaft arbeiten die Funker. Wer ist in der Nähe? Die „Frankfurt", die „Carpathia". Unaufhörlich knistert der Marconiapparat. Mittschiff auf einen Eisberg gestoßen! Wer kommt zu Hilfe —? Keine Antwort. Endlich! Antwort von der „Frankfurt". Nachricht auch von der „Carpathia", schließlich auch von der „Olympic". Der Funker Philipps ordnet an. Umsichtig und ruhig. Sein Kollege Bride überbringt dem Kapitän die Meldungen der anderen Schiffe! Gott sei Dank, der Apparat ist in Ordnung.

Noch immer spielt die Bordkapelle. Einen Tanz noch, einen Tanz noch! Jäh bricht sie plötzlich ab.

Ein Ruf, schrill und scharf wie ein Kommando:

„Alle Mann und alle Passagiere an Deck —." Das dringt in die fröhliche Eleganz des Ballsaales. Das wird hineingerufen in den behaglichen Frieden des Rauchsalons und der Unterhaltungsräume. In den Gängen der Kabinen laufen die Stewards auf und ab.

„Alle Mann und Passagiere an Deck! Alle Mann und Passagiere an Deck! Alle Mann und Passagiere —."

Neugier, Unwille und Aerger bei den Passagieren. Zögernd lösen sich die Tanzenden voneinander. Langsam und verschlafen öffnen sich Kabinentüren, zu Scharen kommen vom Zwischendeck die Neugierigen und gestikulieren über den seltsamen Befehl.

Man hält den einen oder anderen Steward fest. „Warum?"

Ein Achselzucken — oder ein paar Worte — ein hingeworfenes „der Kapitän —" oder „Gefahr —".

„Gefahr — Gefahr —". Ein Wort hat die Panik hervorgerufen, Das Wort „Eisberg", — „Zusammenstoß".

Die deutschen Frauen treten jetzt in verstärktem Maße einsatzfreudig an den Arbeitsplatz des Mannes und helfen die Waffen zum Endsieg schmieden. Jede Hand greift willig zu, denn das Herz schlägt mit.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein paar Menschen lächeln nachsichtig. Wozu die Aufregung? Die „Titanic" hält doch alles aus! Und wenn schon ein Eisberg gekommen ist, der Kapitän wird schon sorgen, daß es klappt. Hier und da zieht sich ein Passagier, geärgert von dem Lärm, wieder in seine Kabine zurück. Aber das Wort „Gefahr" hat Flügel.

An Deck sammeln sich die Menschen, langsam bemächtigt sich ihrer Unruhe und Nervosität.

Jetzt kommt der erste Offizier von einem kurzen Erkundigungsgang zurück. Er ist fahl und will nicht sprechen.

„Was ist?" fragte Smith heiser.

„Es fehlen Rettungsboote —."

Erschreckt fährt der Kapitän zurück.

„Es sind nur noch zwölf da — alle andern beim Zusammenprall zerstört —."

„Um Gottes Willen, was nun?"

„Was nun?"

Ein Schrei durchdringt die unruhig zusammenstehenden notdürftig gekleideten Menschen.

Noch einmal: „Alle Mann und Passagiere an Deck —."

Rennen, Lärm, Geschrei.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Das ganze Volk eine Wehrgemeinschaft

nsg. **Stuttgart.** Im Festsaal des Hotels Marquardt sprach vor einem engeren Kreis von SA.-Gruppenführer Kraft geladener Gäste aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft der Inspekteur für Erziehung und Führerausbildung bei der Obersten SA.-Führung, SA.-Obergruppenführer Luyken über „Nationalsozialistische Wehrerziehung". Nach einleitenden Begrüßungsworten des Führers der SA.-Gruppe Neckar und einem ehrenden Gedenken der Helden von Stalingrad legte der Redner, der sich in hervorragendem Maße um die Durchsetzung der nationalsozialistischen Wehrerziehung verdient gemacht hat, ein leidenschaftliches Bekenntnis zum germanischen Wehrgeist und deutschen Soldatentum ab. Das für alle Deutschen bindende Gesetz mache es heute jedem einzelnen zur Pflicht, der nationalsozialistischen Wehrmacht alle geistigen und effektiven Kräfte zuzuführen. In dieser Beziehung sei gerade der SA. als der alten Kampfgliederung die große Aufgabe gestellt, alle deutschen Mannestugenden zu wecken.

Kranksein ist kein Anlaß zum Bummeln

Stuttgart. Der Ernst der Zeit gebietet, daß unnötige Krankmeldungen unterbleiben und daß wirklich Erkrankte peinlich genau die Vorschriften des Arztes zur möglichst raschen Wiederherstellung ihrer Gesundheit befolgen. Dieser Grundsatz ist jetzt erstmalig vom Landesarbeitsgericht Stuttgart in einem kürzlich ergangenen Urteil herausgestellt worden. Eine Firma hatte einem Angestellten die Zahlung des Gehaltes für eine Woche verweigert, weil von ihr festgestellt worden war, daß der Angestellte während dieser Zeit nicht nur den Arzt besucht, sondern auch sonstige Ausgänge gemacht und sich nicht so verhalten habe, wie er es im Interesse einer möglichst raschen Wiedererlangung seiner Arbeitsfähigkeit hätte tun müssen. Seine Klage vor dem Arbeitsgericht in erster Instanz wurde abgewiesen. Auch seine Berufung vor dem Landesarbeitsgericht blieb erfolglos. Dieses stellte dabei fest, daß der Angestellte gegen die Anordnung seines Arztes in einer seine Genesung erheblich gefährdenden Weise und damit auch gegen die im Arbeitsordnungsgesetz verankerte Treupflicht gröblich verstoßen habe. Ein arbeitsunfähig erkrankter Angestellter ist, so stellt das Landesarbeitsgericht weiter fest, auf Grund seiner Treupflicht verpflichtet, sich kurgemäß zu verhalten, d. h. alles zu tun, um so bald wie möglich wieder gesund zu werden und alles zu vermeiden, was seinen Zustand verschlechtern oder seine Wiederherstellung verzögern könnte. Besonders muß er die Anordnung seines Arztes befolgen. Handelt der Erkrankte dieser zuwider oder verstößt er in sonstiger Weise gegen seine auf Besserung seines Gesundheitszustandes gerichteten Pflichten, so steht seinem Anspruch auf Weiterzahlung des Gehalts während der Krankheitszeit die Einrede der unrichtigen Rechtsausübung entgegen.

Zwei schwächere Erdbeben auf der Alb

Stuttgart. Am Donnerstag vormittags 10.18 Uhr und 11.12 Uhr wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten zwei schwächere Erdbeben aufgezeichnet. Der Herd beider Beben liegt wieder, wie schon am 9. Januar ds. Js. und 3. Dezember vorigen Jahres, im Gebiet der Hohenzollern-Alb (zwischen Ebingen und Hechingen). Im Herdgebiet selbst sind ganz vereinzelt leichte Schäden durch Abbröckeln von Verputz entstanden. Mitteilungen über Wahrnehmungen bei diesen beiden Beben werden erbeten an den Württembergischen Erdbebendienst Stuttgart-O, Richard-Wagner-Straße 15.

Milchanlieferung weiter gewaltig gesteigert

Zunahme auch der Butter- und Käseerzeugung

Auf einer Kriegsarbeitstagung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Württemberg in Stuttgart am vergangenen Freitag begrüßte der Vorsitzende des Verbandes und des Milchleistungsausschusses beim Landesbauernführer der Landesbauernschaft Württemberg Conzmann eine große Anzahl von Vertretern der zum Einzugsgebiet gehörigen Be- und Verarbeitungsbetriebe der Milch- und Fettwirtschaft Württembergs und Hohenzollerns, sowie die Vertreter der Großverteiler. Anwesend waren außer den Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht u. a. Wirtschaftsminister Schmid, Gauschulungsleiter Klett und Landesbauernführer Arnold.

Nach einer Ehrung der Gefallenen aus den Reihen der Milch- und Fettwirtschaft hob der Vorsitzende den Aufbau in der Milch- und Fettwirtschaft, der zu einer entscheidenden Produktionssteigerung geführt hat, hervor. Nach den vorläufigen Ergebnissen steigerte sich nämlich in den Jahren 1934 bis 1942 die Gesamtmilchanlieferung um 54,72 v. H., die Buttererzeugung um 132,14 v. H. und die Käseerzeugung um 274,20 v. H. Dabei ist hervorzuheben, daß im Rahmen der Gesamtbuttererzeugung der Anteil der Erzeugung an Markenbutter im Jahre 1934 51,74 v. H. und im Jahre 1942 98,93 v. H. im Verbandsgebiete betrug. Die Markenbuttererzeugung konnte gegenüber dem Jahre 1934 um rund 244 v. H. gesteigert werden. Dabei entfällt ein erheblicher Teil der Milchproduktion auf Klein- und Kleinstbetriebe. Hinzu komme, daß 55 v. H. aller württ. Milchkühe auch Arbeitskühe seien.

Die Mehrleistungen während des Krieges und in Durchführung der vom Reichsbauernführer aufgerufenen Milcherzeugungsschlacht treten vor Augen, wenn man die vorläufigen Ergebnisse des Jahres 1942 mit den Ergebnissen des Jahres 1938 vergleicht. Darnach ist in der Gesamtmilchanlieferung eine Steigerung von 14,57 v. H., in der Buttererzeugung eine solche von 72,92 v. H. und in der Käseerzeugung eine solche von 198,13 v. H. festzustellen.

Die positive Einstellung der Bauern zur Milchablieferungspflicht und zur Milcherzeugungsschlacht wird durch die Tatsache bewiesen, daß im Jahre 1942 nach den vorläufigen Ergebnissen um 3,75 v. H. mehr Milch an die Molkereien zur Ablieferung gebracht wurde, als im Jahr 1941 und daß diese Mehrmilchablieferung die Buttererzeugung im Jahre 1942 um 7,30 v. H. und die Käseerzeugung im Jahre 1942 um 9,51 v. H. gegenüber dem Jahre 1941 anwachsen ließ. Den Gesamtwert der Erzeugung der württ. Milch- und Fettwirtschaft einschließlich der tierischen Erzeugnisse 1942 bezifferte Pg. Conzmann auf 234 Millionen Mark.

Der stellvertretende Vorsitzende des Milchleistungsausschusses beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Diplomlandwirt Böck stellt fest: Während im Jahr 1935 nur 41 v. H. der erzeugten Milch erfaßt wurden, waren es 1941 schon fast 73 v. H. der Milcherzeugung, die im Rahmen der Bewirtschaftung gleichmäßig der Ernährung des deutschen Volkes zugänglich gemacht werden konnten. Neben der Steigerung der Milcherzeugung und -erfassung hat der einheimische Oelsaatenanbau immer mehr zur Sicherung der Speisefettversorgung beigetragen. Die organisatorische Erfassung und Verteilung aller Speisefette in einer Hand ermöglichte einen elastischen Ausgleich in der Versorgung von Butter, Margarine, Schweinefetten usw. je nach dem jahreszeitlichen Anfall.

Großes Interesse fanden die Ausführungen von Direktor Zeiler von der Süddeutschen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Weihenstephan über die Qualitätserzeugung von Milch, Butter und Käse. Das 1930 erlassene Milchgesetz habe zwar den Qualitätsgedanken weitgehend gefördert, dem trostlosen Verfall der Milchpreise konnte aber erst nach 1933 Einhalt geboten werden. Heute sei Deutschland der zweitgrößte Butterproduzent der Welt. Zum Durchhalten der Qualitätsleistungen werden auch in Zukunft die nicht geringen Schwierigkeiten gemeistert.

Für hervorragende Leistungen in der Herstellung von Qualitätserzeugnissen im Kriegsjahre 1941 wurden dann 48 Molkereibetriebe und 69 Molkereifachleute durch Ehrenurkunden und zum Teil durch Ehrengaben ausgezeichnet.

Nachdem Gauschulungsleiter, Hauptbereichsleiter Dr. Klett grundsätzliche Ausführungen über die Neuordnung Europas gemacht hatte, forderte Landesbauernführer Arnold in seinem Schlußwort zur unbedingten Einsatzfreudigkeit und zur Mobilisierung aller noch vorhandenen Milchreserven auf.

Italienische Regierung umgebildet

Der Duce übernimmt Außenministerium

Rom, 7. Februar. Amtlich wird folgende Umbildung der italienischen Regierung bekanntgegeben: Das Außenministerium wird vom Duce übernommen. Unterstaatssekretär im Außenministerium wird Giuseppe Bastiani. Graf Ciano wird auf drei Jahre zum Mitglied des Großrats des Faschismus ernannt.

Haft für verzögerte Seuchenmeldung

Stuttgart. Der Württ. Innenminister teilt mit: Der Landrat in Biberach a. d. Riß hat den Landwirt Karl Brodbeck in Bergerhausen, Stadtgemeinde Biberach, in Haft genommen, da er die vorgeschriebene Anzeige über den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in seinem Gehöft so verzögert erstattet hat, daß es zu einer weiteren Verbreitung dieser Seuche innerhalb seiner Heimatgemeinde kommen konnte. Er hat durch sein verantwortungsloses Handeln schwerwiegende Belange der Volksernährung geschädigt.

Böblingen. Ein Offizier der Luftwaffe, der sich in Kanada in englischer Gefangenschaft befindet, hat der Volksbank Böblingen Anweisung gegeben, an das WHW. von seinem Konto 200 Mark zu überweisen. Dieser Soldat in der Gefangenschaft bezeugt damit, daß er den Glauben an den deutschen Sieg nicht verloren hat.

Tuttlingen. Im Taubentäle wurden die Leichen einer männlichen und weiblichen Person aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Mord und Selbstmord handelt. Bei den Getöteten handelt es sich um einen 56 Jahre alten Mann, der seine 41 Jahre alte Schwägerin erschossen und dann Hand an sich selbst gelegt hat.

Wirtschaft für alle

Aus dem Stuttgarter Bankwesen. Der Inhaber des Bankhauses Max Klaiber hat seinen Sohn, Diplom-Kaufmann Max Klaiber und den Bankkaufmann Heinrich Bristle als persönlich haftende Gesellschafter in seine Firma aufgenommen und gleichzeitig durch Hereinnahme weiterer Familienmitglieder und seiner langjährigen Mitarbeiter als Kommanditisten seine Firma in eine Kommandit-Gesellschaft umgewandelt.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 1. bis 6. Februar. Ochsen a) 44,5 bis 46, b) 40 bis 42, c) 34 bis 37; Bullen a) 42 bis 44, b) 38 bis 40, c) 30 bis 32, d) 25; Kühe a) 41 bis 44, b) 36 bis 40, c) 27 bis 34, d) 18 bis 24; Färsen a) 43 bis 45, b) 40 bis 41, c) 35 bis 36; Kälber a) 59, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 52, Rest gestrichen; Schafe a) 44, c) 30; Schweine a 1) 73, a 2) 71, c) 69, d) 66, e) 60 bis 63, a 1) 72 bis 73, a 2) 66. Marktverlauf: Alles zugeteilt.

Heute wird verdunkelt:
von 18.28 bis 7.16 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Neubulach, 8. Februar 1943

Haltet eurer Herzen Feuer / Heilig über alle Zeit! / Künden muß es, daß ihr treuer / Als die hellsten Sterne seid.

Am Sonnabend, den 6. Februar, vormittags, wurde meine liebe, gute Frau, die nimmermüde und treusorgende Mutter ihrer Kinder, unsere gute Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eva Maria Schöngarth
verw. Gwinner, geb. Stoll

nach kurzer, schwerer Krankheit durch einen sanften Tod von ihren Leiden erlöst. Sie durfte im Alter von 56½ Jahren in die ewige Heimat eingehen.

In tiefer Trauer: **Walther Schöngarth, Eugen Gwinner, Emma Gwinner** geb. Rapp, **Else Gwinner, Rolf Conzelmann.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Februar, um 13.30 Uhr vom Trauerhaus aus statt. Hausandacht 13 Uhr.

Danksagung Althengstett, 5. Febr. 1943

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Hinscheiden meines lb. Mannes, Vaters und Großvaters **Christian Flik** danken wir herzlich. Besonderen Dank den Krankenschwestern, Pfarrer Held, dem Gesangverein, der Schreinerinnung u. dem Darlehenskassenverein sowie allen, die ihn während seiner Krankheit besuchten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Werde Mitglied der NSV!

Strebsamer Junge kann bei mir als
Schlosserlehrling
eintreten.
Johannes Abele
Bau- und Maschinenschlosserei
Stuttgart-Zuffenhausen
Sachsenstraße 34
Telefon 80570

Werde Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes!

Anzeigepflicht übertragbarer Krankheiten

Zur Verhütung einer Ausbreitung übertragbarer Krankheiten ist die Beachtung der vorgeschriebenen Anzeigepflicht unbedingt erforderlich. **Die Unterlassung und die nicht rechtzeitige Erstattung der Anzeige ist strafbar.** Die Anzeige ist sofort, jedenfalls aber innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis zu erstatten. Anzeigepflichtig ist:

A. jede **Erkrankung,** jeder **Verdacht** einer Erkrankung und jeder **Sterbefall** an 1. Kindbettfieber, a) nach standesamtlich meldepflichtiger Geburt, b) nach Fehlgeburt, 2. übertragbarer Kinderlähmung, 3. bakterieller Lebensmittelvergiftung, 4. Milzbrand, 5. Paratyphus, 6. Rotz, 7. übertragbarer Ruhr, 8. Tollwut (auch Bißverletzungen durch tollwütige oder tollwutverdächtige Tiere), 9. Tularämie, 10. Typhus, 11. a) ansteckender Lungen- und Kehlkopftuberkulose, b) Hauttuberkulose, c) Tuberkulose anderer Organe;

B. jede **Erkrankung** und jeder **Sterbefall** an: 12. Bang'scher Krankheit, 13. Diphtherie, 14. übertragbarer Gehirnentzündung, 15. übertragbarer Genickstarre, 16. Keuchhusten, 17. Körnerkrankheit, 18. Malaria, 19. Rückfallfieber, 20. Scharlach, 21. Trichinose, 22. Weil'scher Krankheit;

C. jede Person, die ohne selbst krank zu sein, die Erreger der bakteriellen Lebensmittelvergiftung, des Paratyphus, der übertragbaren Ruhr oder des Typhus ausscheidet.

Beim Wechsel der Wohnung und des Aufenthaltsortes ist erneut Anzeige zu erstatten.

Die Anzeige ist dem Staatlichen Gesundheitsamt Nagold durch Fernsprecher 442 und 443, mündlich oder schriftlich zu erstatten. Meldekarten für schriftliche Anzeigen werden vom Staatlichen Gesundheitsamt auf Anfordern unentgeltlich verabfolgt.

Zur Anzeige verpflichtet sind:

1. **der behandelnde Arzt,** 2. **der Haushaltungsvorstand.** 3. **jede** mit der Pflege oder Behandlung des Erkrankten berufsmäßig beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Verdachts-, Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, 5. der Leichenbeschauer. Die Verpflichtung der in Nr. 2 bis 5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein vorher aufgeführter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

Calw, den 3. Februar 1943.

Der Landrat.

DIESEL

Nicht nur der kühne Erfinder des Diesel-Motors, sondern auch der Freund, Gatte und Vater Rudolf Diesel tritt uns in diesem Film entgegen — gespielt, erlebt von Willy Birgel, dem Hilde Weißner als Gefährtin seines Lebens zur Seite steht.

Kulturfilm:
„Aus eigner Kraft"
Neue Wochenschau
Montag 19.30 Uhr
Jugendliche zugelassen
Volkstheater Calw

Ab 14 Uhr gibt es auf der Freibank

Rindfleisch

das Pfund zu 70 Pfg.
½ Fleischmarken

Suche 3teiligen
Kleider- u. Wäscheschrank
evtl. auch
Spiegelschrank
und kl.
Nachttischchen
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Schnauzer
ca. einjährig, klein, möglichst Rüde, guter Rattenfänger, zu **kaufen gesucht.**
J. Stöffler, Dachtel

„Bekanntmachung des Württ. Wirtschaftsminister, Landesernährungsamt Abt. A, über Futtermittelscheine für Pferde".

Abschnitt 5 der Futtermittelscheine für Pferde wird hiermit zum 1. März 1943 aufgerufen. Auf diesen Abschnitt kommen:

bis zu 180 kg Pferdemischfutter für je ein leichtarbeitendes Pferd,
bis zu 240 kg Pferdemischfutter für je ein normalarbeitendes Pferd,
bis zu 360 kg Pferdemischfutter für je ein schwerarbeitendes Pferd,

für die beiden Monate März und April 1943 zur Verteilung, sofern die Futtermittelscheine gemäß der Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Abt. B, vom 4. April 1941 Nr. D. K. 1105 („Regierungs-Anzeiger" Nr. 27 vom 9. April 1941) mit dem Dienststempel des zuständigen Ernährungsamtes versehen sind.

Die Abschnitte müssen zur Sicherung der Belieferung bis spätestens 12. Februar 1943 einem württembergischen Futtermittelverteiler übergeben werden. Die Futtermittelverteiler erhalten dann auf Grund der vorgelegten Abschnitte bei ihrem zuständigen Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauernschaft) auf Antrag einen Bezugschein. Der Verteiler hat diesen Bezugschein bis spätestens 22. Februar 1943 einem Großverteiler weiterzuleiten. Später beim Großverteiler eingehende Bezugscheine können **nicht** mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 5. Februar 1943.

- Ernährungsamt Abt. A -
(Kreisbauernschaft Calw)
Der Kreisbauernführer:
gez. Kalmbach

Verloren zwischen Bahnhof Althengstett und Oberschule Calw eine
Brille
Abzugeben gegen Belohnung bei der „Schwarzwald-Wacht" Calw.

Guterhaltenen
Anzug Gr. 50
zu kaufen gesucht (evtl. Tausch).
Emil Kling, Städt. Botenmeister
Calw-Wimberg 27

Hilf dem andern und er hilft auch Dir . . .
Verkaufe Entbehrliches durch die Kleinanzeige!